BREMISCHE BÜRGERSCHAFT **Drucksache 16/594**
Landtag
16. Wahlperiode

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 4. März 2005

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Sanierungszeitraum

Wir fragen den Senat:

1. Wie viele Arbeitslose sind im Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen registriert (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

2. Wie hoch ist die Arbeitslosenquote im Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

3. Wie verteilen sich die Arbeitslosenzahlen und Arbeitslosenquoten auf die Stadtteile (bitte differenziert nach Männern und Frauen)?

4. Um wie viel Prozent nahm die Zahl der Arbeitslosen zwischen Februar 2004 und Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen zu, und welche Werte weisen die anderen Bundesländer auf (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

5. Worauf führt der Senat die extreme Zunahme der Zahl der Arbeitslosen innerhalb des letzten Jahres im Vergleich mit den anderen Bundesländern zurück? Worauf führt der Senat insbesondere den extremen Anstieg der weiblichen Arbeitslosen im Vergleich mit den anderen Bundesländern zurück?

6. Inwieweit trifft die Einschätzung zu, dass zur Entlastung der kommunalen Haushalte und zu Lasten der Arbeitslosigkeitsstatistik auch Schwerkranke, Koma-Patienten, Suchtkranke und Schwerbehinderte von den Kommunen als arbeitsfähig eingestuft wurden?

7. Wie entwickelte sich im Sanierungszeitraum (1994 bis 2004) der relative Abstand der Arbeitslosenquote des Landes Bremen zur westdeutschen Quote?

8. Wie entwickelte sich im Sanierungszeitraum (1994 bis 2004) die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Land Bremen, der Stadt Bremen und Bremerhaven (Arbeitsort) im Vergleich zu Westdeutschland (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

9. Welche Maßnahmen will der Senat ergreifen, um bei der Entwicklung der Arbeitslosenquote und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zum Trend der westdeutschen Länder aufzuschließen? Welche Konzepte hat der Senat für die Zukunft der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Landes entwickelt?

Silvia Schön, Karoline Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

D a z u

Antwort des Senats vom 26. April 2005

1. Wie viele Arbeitslose sind im Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen registriert (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

   Die Arbeitslosigkeit im Land Bremen im Februar 2005 stellt sich folgendermaßen dar:

Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht im Februar 2005

	insgesamt	bis unter 25 Jahre	55 Jahre und älter
Land Bremen insgesamt	59.137	7.645	6.566
davon: 55,5% Männer	32.823	4.079	3.515
44,5% Frauen	26.314	3.566	3.051
Stadt Bremen insgesamt	45.048	5.778	5.134
davon: 55,8% Männer	25.137	3.048	2.779
44,2% Frauen	19.911	2.730	2.355
Stadt Bremerhaven insgesamt	14.089	1.867	1.432
davon: 54,6% Männer	7.686	1.031	736
45,4% Frauen	6.403	836	696

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Infolge der Umsetzung der Gesetze nach Hartz IV ist es zu Beginn dieses Jahres zu erheblichen Umstellungen in der Arbeitslosenstatistik gekommen. Insbesondere die Erfassung arbeitsloser Sozialhilfeempfänger und erwerbsfähiger Personen in den Bedarfsgemeinschaften haben zu einer erheblichen Erhöhung der registrierten Arbeitslosigkeit geführt. Aufgrund der zurzeit noch bestehenden Unsicherheiten bei der Datenerfassung sind die oben genannten Daten als vorläufig anzusehen. Zur näheren Erläuterung wird auf die Beantwortung der Frage 5 verwiesen.

2. Wie hoch ist die Arbeitslosenquote im Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

   Die amtliche Arbeitslosenquote insgesamt und für junge Arbeitslose ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen. Eine Differenzierung für junge Arbeitslose nach Geschlecht und für ältere Arbeitslose ist auf Basis der amtlichen Statistik nicht verfügbar.

Arbeitslosenquoten im Februar 2005

	Arbeitslosenquote	
	insgesamt	bis unter 25 Jahre
Land Bremen insgesamt	20,2	21,2
davon: Männer	21,2	--
Frauen	19,2	--
Stadt Bremen insgesamt	18,6	19,5
davon: Männer	19,7	--
Frauen	17,4	--
Stadt Bremerhaven insgesamt	28,1	29,6
davon: Männer	28,2	--
Frauen	28,0	--

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

3. Wie verteilen sich die Arbeitslosenzahlen und Arbeitslosenquoten auf die Stadtteile (bitte differenziert nach Männern und Frauen)?

Arbeitslosenzahlen nach Stadtteilen liegen für die Stadt Bremen mit Stand Ende September 2004 vor. Arbeitslosenquoten sind in der amtlichen Statistik nicht verfügbar. Die zur Berechnung notwendigen Bezugsgrößen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zuzüglich geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Arbeitslose) können nicht vollständig erfasst werden, da kleinräumige Angaben über Beamte und geringfügig Beschäftigte nicht vorliegen.

Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquoten im Land Bremen nach Stadtteilen

Stadtteil	Arbeitslose			Arbeitslosenquoten		
(OT = Ortsteil)	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Mitte	1.335	884	451			
Häfen	21	12	9			
Neustadt	2.876	1.811	1.065			
Obervieland	1.624	958	666			
Huchting	1.629	948	681			
Woltmershausen	894	568	326			
OT Seehausen	23	11	12			
OT Strom	18	14	4			
Östliche Vorstadt	1.932	1.175	757			
Schwachhausen	1.220	611	609			
Vahr	1.845	1.067	778			
Horn-Lehe	826	439	387			
OT Borgfeld	131	67	64			
OT Oberneuland	318	155	163			
Osterholz	2.454	1.516	938			
Hemelingen	2.300	1.398	902			
OT Blockland	8	5	3			
Findorff	1.356	771	585			
Walle	2.022	1.272	750			
Gröpelingen	2.823	1.906	917			
Burglesum	1.935	1.142	793			
Vegesack	2.289	1.383	906			
Blumenthal	2.335	1.422	913			
Stadt Bremen	32.322	19.602	12.720	13,3	15,3	11,1
Stadt Bremerhaven	9.741	6.406	3.335	19,5	23,5	14,6
Land Bremen	42.063	26.008	16.055	14,4	16,8	11,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Bremen

4. Um wie viel Prozent nahm die Zahl der Arbeitslosen zwischen Februar 2004 und Februar 2005 in der Stadt Bremen, in Bremerhaven und im Land Bremen zu, und welche Werte weisen die anderen Bundesländer auf (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

Arbeitslosigkeit in den Bundesländern, Bremen und Bremerhaven im Vorjahresvergleich

	Arbeitslose		Veränd.	unter 25 Jahre		Veränd.	55 Jahre und älter		Veränd.
	2005	2004	2005/04	2005	2004	2005/04	2005	2004	2005/04
	Feb	Feb	in %	Feb	Feb	in %	Feb	Feb	in %
Schleswig-Holstein	177.139	148.181	+19,5	23.852	17.542	+36,0	19.655	16.378	+20,0
davon: Männer	100.656	90.374	+11,4	14.568	11.614	+25,4	10.595	9.307	+13,8
Frauen	76.483	57.807	+32,3	9.284	5.928	+56,6	9.060	7.071	+28,1
Hamburg	92.042	87.895	+4,7	10.150	8.103	+25,3	10.869	10.351	+5,0
davon: Männer	54.219	53.728	+0,9	6.097	5.043	+20,9	6.350	6.323	+0,4
Frauen	37.823	34.167	+10,7	4.053	3.060	+32,5	4.519	4.028	+12,2
Mecklenburg-Vorp.	210.729	195.533	+7,8	27.074	22.833	+18,6	18.096	14.423	+25,5
davon: Männer	117.326	108.318	+8,3	16.878	14.863	+13,6	9.563	7.703	+24,1
Frauen	93.403	87.215	+7,1	10.196	7.970	+27,9	8.533	6.720	+27,0
Niedersachsen	484.346	401.512	+20,6	65.988	45.790	+44,1	47.060	38.975	+20,7
davon: Männer	275.938	243.101	+13,5	40.121	30.723	+30,6	25.471	21.907	+16,3
Frauen	208.408	158.411	+31,6	25.867	15.067	+71,7	21.589	17.068	+26,5
Bremen	59.137	43.164	+37,0	7.645	4.106	+86,2	6.566	4.413	+48,8
davon: Männer	32.823	27.146	+20,9	4.079	2.709	+50,6	3.515	2.636	+33,3
Frauen	26.314	16.018	+64,3	3.566	1.397	+155,3	3.051	1.777	+71,7
Stadt Bremen	45.048	32.624	+38,1	5.778	3.082	+87,5	5.134	3.337	+53,9
davon: Männer	25.137	20.240	+24,2	3.048	2.004	+52,1	2.779	1.983	+40,1
Frauen	19.911	12.384	+60,8	2.730	1.078	+153,2	2.355	1.354	+73,9
Stadt Bremerhaven	14.089	10.540	+33,7	1.867	1.024	+82,3	1.432	1.076	+33,1
davon: Männer	7.686	6.906	+11,3	1.031	705	+46,2	736	653	+12,7
Frauen	6.403	3.634	+76,2	836	319	+162,1	696	423	+64,5
Nordrhein-Westfalen	1.083.382	921.200	+17,6	129.300	97.944	+32,0	126.398	105.223	+20,1
davon: Männer	617.302	559.224	+10,4	78.820	64.275	+22,6	70.364	62.594	+12,4
Frauen	466.080	361.976	+28,8	50.480	33.669	+49,9	56.034	42.629	+31,4
Hessen	287.282	261.106	+10,0	39.466	31.684	+24,6	33.806	30.371	+11,3
davon: Männer	163.554	153.942	+6,2	23.918	20.212	+18,3	18.665	17.289	+8,0
Frauen	123.728	107.164	+15,5	15.548	11.472	+35,5	15.141	13.082	+15,7
Rheinland-Pfalz	197.023	164.799	+19,6	31.585	21.998	+43,6	20.338	16.290	+24,8
davon: Männer	111.013	97.933	+13,4	19.165	14.435	+32,8	11.383	9.613	+18,4
Frauen	86.010	66.866	+28,6	12.420	7.563	+64,2	8.955	6.677	+34,1
Saarland	56.633	46.715	+21,2	8.335	5.829	+43,0	6.280	4.616	+36,0
davon: Männer	32.457	28.789	+12,7	4.995	3.768	+32,6	3.555	2.826	+25,8
Frauen	24.176	17.926	+34,9	3.340	2.061	+62,1	2.725	1.790	+52,2
Baden-Württemberg	396.141	355.822	+11,3	54.372	44.725	+21,6	48.762	43.324	+12,6
davon: Männer	214.088	199.995	+7,0	31.668	27.876	+13,6	25.921	23.841	+8,7
Frauen	182.053	155.827	+16,8	22.704	16.849	+34,7	22.841	19.483	+17,2
Bayern	588.083	515.049	+14,2	84.754	69.982	+21,1	75.076	63.608	+18,0
davon: Männer	334.229	307.322	+8,8	52.709	46.416	+13,6	41.192	36.706	+12,2
Frauen	253.854	207.727	+22,2	32.045	23.566	+36,0	33.884	26.902	+26,0
Berlin	331.095	306.404	+8,1	40.095	31.159	+28,7	35.021	31.688	+10,5
davon: Männer	187.806	181.854	+3,3	22.875	18.979	+20,5	19.492	18.280	+6,6
Frauen	143.289	124.550	+15,0	17.220	12.180	+41,4	15.529	13.408	+15,8
Brandenburg	275.527	266.500	+3,4	35.923	28.978	+24,0	26.752	23.744	+12,7
davon: Männer	152.188	146.072	+4,2	22.584	18.948	+19,2	14.073	12.210	+15,3
Frauen	123.339	120.428	+2,4	13.339	10.030	+33,0	12.679	11.534	+9,9
Sachsen-Anhalt	294.869	277.594	+6,2	35.428	28.780	+23,1	31.129	26.776	+16,3
davon: Männer	157.814	146.237	+7,9	22.157	18.624	+19,0	15.351	13.299	+15,4
Frauen	137.055	131.357	+4,3	13.271	10.156	+30,7	15.778	13.477	+17,1
Thüringen	239.070	225.950	+5,8	31.473	24.873	+26,5	25.329	23.800	+6,4
davon: Männer	129.514	121.435	+6,7	20.172	16.685	+20,9	12.581	11.692	+7,6
Frauen	109.556	104.515	+4,8	11.301	8.188	+38,0	12.748	12.108	+5,3
Sachsen	443.936	423.627	+4,8	54.463	44.635	+22,0	49.334	42.441	+16,2
davon: Männer	239.266	224.365	+6,6	34.001	28.710	+18,4	24.384	21.017	+16,0
Frauen	204.670	199.262	+2,7	20.462	15.925	+28,5	24.950	21.424	+16,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

5. Worauf führt der Senat die extreme Zunahme der Zahl der Arbeitslosen innerhalb des letzten Jahres im Vergleich mit den anderen Bundesländern zurück? Worauf führt der Senat insbesondere den extremen Anstieg der weiblichen Arbeitslosen im Vergleich mit den anderen Bundesländern zurück?

   Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) haben sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland geändert. Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit. Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind die Agenturen nur noch für einen Teil der Arbeitslosen zuständig. Als Träger der neuen Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II treten mit den Arbeitsgemeinschaften von Arbeitsagenturen und Kommunen und den zugelassenen kommunalen Trägern (optierende Kommunen) weitere Akteure auf den Arbeitsmarkt. So mussten die SGB II-Besonderheiten in die bestehenden Statistikverfahren integriert und insbesondere eine Differenzierung nach Rechtskreis (SGB III bzw. SGB II) und Trägerschaft (Arbeitsagenturen, Arbeitgemeinschaften, getrennte Trägerschaft, optierenden Kommune) ermöglicht werden.

   Die in diesem Zusammenhang entwickelten neuen Verfahren und Datenlieferungsprozesse brauchen eine Anlaufzeit, um vollständige, hinreichend sichere und differenzierte Daten bereitstellen zu können. Die Statistiken sind zum Teil vorläufig und enthalten auch Schätzwerte, die erst später durch endgültige Daten ersetzt werden können. In vielen Regionen sind Arbeitslose noch nicht erfasst, die zuvor Sozialhilfe bezogen haben und nun erstmals als arbeitslos von einer optierenden Kommune betreut werden. In den nächsten Monaten müssen die noch fehlenden Daten kommunaler Träger in die Arbeitslosenstatistik integriert werden. Die Aufteilung der Arbeitslosen nach Rechtskreisen (SGB III und SGB II) und Trägerschaft (Arbeitsagentur, Arbeitsgemeinschaft, getrennte Trägerschaft, optierende Kommune) sind zum Teil verzerrt, weil nicht alle Datensätze auf den neuen Rechtskreis und Träger umgeschlüsselt wurden und Daten kommunaler Träger fehlen.

   Vor dem Hintergrund der zurzeit noch bestehenden datentechnischen Probleme sind zum jetzigen Zeitpunkt Erklärungen zum statistisch überproportionalen Anstieg der Arbeitslosenzahlen – also auch der Vergleich Bremens mit anderen Ländern – spekulativ und damit voreilig. So liegt z. B. die Zunahme der Arbeitslosenzahlen in einigen Großstädten, wie z. B. Essen und Stuttgart, sogar noch etwas höher als in Bremen, während Hamburg wiederum einen vergleichsweise nur sehr geringen Anstieg der Arbeitslosenzahlen aufweist.

   Nach Informationen des Senats beabsichtigt die Bundesagentur zur Mitte dieses Jahres auf der Basis validerer Zahlen eine Revision der Eckdaten der Arbeitsmarktstatistik für das erste Halbjahr 2005.

6. Inwieweit trifft die Einschätzung zu, dass zur Entlastung der kommunalen Haushalte und zu Lasten der Arbeitslosigkeitsstatistik auch Schwerkranke, Koma-Patienten, Suchtkranke und Schwerbehinderte von den Kommunen als arbeitsfähig eingestuft wurden?

   Eine Einschätzung, dass zur Entlastung der kommunalen Haushalte und zu Lasten der Arbeitslosenstatistik auch Schwerkranke, Koma-Patienten, Suchtkranke und Schwerbehinderte von den Kommunen als arbeitsfähig eingestuft wurden, trifft für Bremen und Bremerhaven nicht zu.

   Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Soziale Dienste in Bremen und des Sozialamtes in Bremerhaven haben 2004 im Rahmen der Umstellungsarbeiten Einschätzungen zur Erwerbsfähigkeit der Leistungsempfänger nach § 8 SGB II vorgenommen. Soweit möglich haben die Sozialämter vorhandene ärztliche oder psychologische Stellungnahmen/Gutachten zur Entscheidungsfindung herangezogen. In der Regel liegen den Sozialämtern aber aus datenschutzrechtlichen Gründen keine medizinischen Unterlagen vor, aus denen konkrete Diagnosen erkennbar sind.

   Abgesehen davon, dass sowohl Suchtkranke als auch Schwerbehinderte erwerbsfähig im Sinne des § 8 SGB II sein können, ist grundsätzlich nicht auszuschließen, dass die Sozialämter in Bremen und Bremerhaven in Einzelfällen Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt als erwerbsfähig eingeschätzt haben, die krank waren bzw. sind. Dies ist nicht erfolgt, um die kommunalen

Haushalte zu entlasten. Die Sachbearbeiter/Sachbearbeiterinnen konnten anhand der Aktenlage in einem solchen Fall nicht erkennen, dass überhaupt eine schwere Krankheit vorliegt bzw. eine schwere Erkrankung zur fehlenden Erwerbsfähigkeit im Sinne des § 8 SGB II geführt hat, da die entsprechenden medizinischen Unterlagen sich nicht in den Aktenvorgängen der jeweiligen Sozialämter befanden.

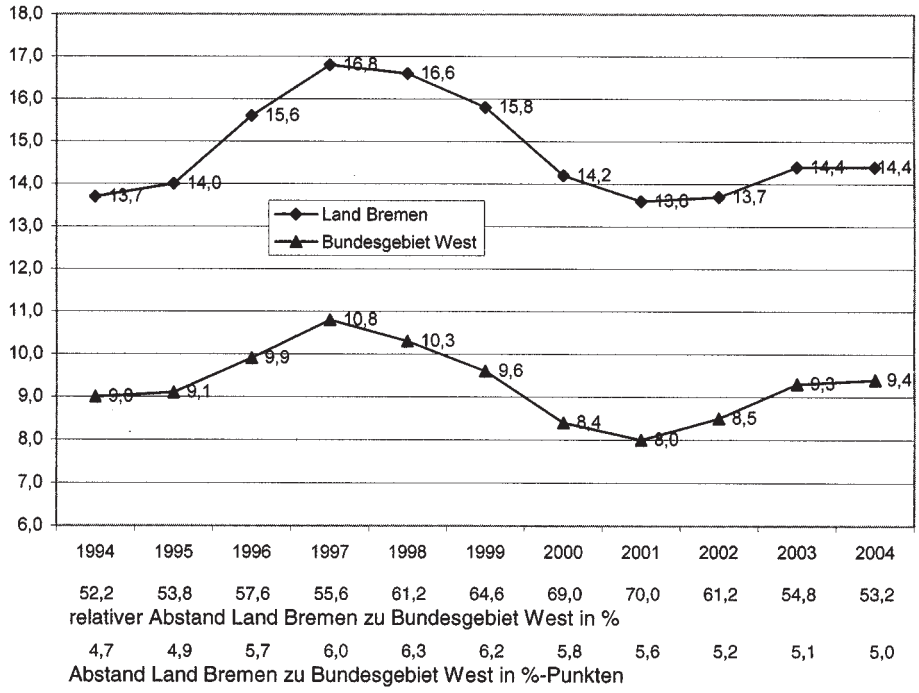
Nach bisherigem Kenntnisstand wurden 19 Personen in das SGB II überführt, die aufgrund ihrer Krankengeschichte nicht erwerbsfähig waren. Zwischenzeitlich ist eine Korrektur insoweit erfolgt, als die in diesen Fällen betroffenen Personen Hilfen nach SGB XII erhalten.

Weitere Einzelfälle werden gegebenenfalls im Rahmen des Vorverfahrens der gemeinsamen Einigungsstelle gemäß § 45 SGB II geklärt. Aktuell befindet sich ein Fall in der Bearbeitung.

7. Wie entwickelte sich im Sanierungszeitraum (1994 bis 2004) der relative Abstand der Arbeitslosenquote des Landes Bremen zur westdeutschen Quote?

Wie aus dem Schaubild und den unterlegten Prozentwerten ersichtlich ist, hat sich der relative Abstand der Arbeitslosenquote des Landes Bremen zu der des Bundesgebietes West von 1994 bis 2001 kontinuierlich von 52,2 % auf 70 % erhöht. Seit dem Jahr 2001 hat sich dieser Abstand verringert und liegt mit 53,2 % nur noch leicht über dem des Jahres 1994.

Arbeitslosenquoten im Land Bremen und im Bundesgebiet West von 1994 bis 2004 im Vergleich - Jahresdurchschnitte -



1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
52,2	53,8	57,6	55,6	61,2	64,6	69,0	70,0	61,2	54,8	53,2

relativer Abstand Land Bremen zu Bundesgebiet West in %

4,7	4,9	5,7	6,0	6,3	6,2	5,8	5,6	5,2	5,1	5,0

Abstand Land Bremen zu Bundesgebiet West in %-Punkten

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Im Städtevergleich lag die Stadt Bremen im Durchschnitt des Jahres 2004 mit einer Quote von 13,3 % knapp unter dem Durchschnitt der vergleichbaren Großstädte in Deutschland (13,5 %) und etwa einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt der westdeutschen Großstädte (12,2 %).

8. Wie entwickelte sich im Sanierungszeitraum (1994 bis 2004) die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Land Bremen, der Stadt Bremen und Bremerhaven (Arbeitsort) im Vergleich zu Westdeutschland (bitte differenziert nach Männern und Frauen, unter 25 Jahre, über 55 Jahre)?

Die nachstehende Tabelle zeigt, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land Bremen verhältnismäßig stärker abgenommen hat als die in Westdeutschland. Dies ist insbesondere auf die generell ungünstigere Entwicklung bei den Männern zurückzuführen. Im Zuge des wirtschaftlichen

Strukturwandels sind die Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe – traditionell eher männlich dominiert – relativ stark zurückgegangen, während die Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor – mit einem traditionell höheren Frauenanteil – teilweise angestiegen sind, den Verlust an Arbeitsplätzen insgesamt jedoch nicht kompensieren konnten. Darüber hinaus wirkte sich die zwischenzeitliche Integration der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse in die Sozialversicherung aufgrund des dort vergleichsweise höheren Frauenanteils auf deren relativ geringere Abnahme bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen und Geschlecht im Vergleich

	SVB		Veränderung		unter 25 Jahre		Veränderung		55 Jahre und älter		Veränderung	
	2004	1994	2004/1994		2004	1994	2004/1994		2004	1994	2004/1994	
	Juni	Juni		in %	Juni	Juni		in %	Juni	Juni		in %
Land Bremen	273.434	299.037	-25.603	-8,6	26.882	36.341	-9.459	-26,0	33.470	32.977	493	+1,5
davon: Männer	156.151	175.915	-19.764	-11,2	13.338	18.108	-4.770	-26,3	20.522	21.359	-837	-3,9
Frauen	117.283	123.122	-5.839	-4,7	13.544	18.233	-4.689	-25,7	12.948	11.618	1.330	+11,4
Stadt Bremen	231.372	248.396	-17.024	-6,9	22.164	29.079	-6.915	-23,8	28.331	27.544	787	+2,9
davon: Männer	133.203	147.014	-13.811	-9,4	10.977	14.626	-3.649	-24,9	17.372	17.716	-344	-1,9
Frauen	98.169	101.382	-3.213	-3,2	11.187	14.453	-3.266	-22,6	10.959	9.828	1.131	+11,5
Stadt Bremerhaven	42.062	50.641	-8.579	-16,9	4.718	7.262	-2.544	-35,0	5.139	5.433	-294	-5,4
davon: Männer	22.948	28.901	-5.953	-20,6	2.361	3.482	-1.121	-32,2	3.150	3.643	-493	-13,5
Frauen	19.114	21.740	-2.626	-12,1	2.357	3.780	-1.423	-37,6	1.989	1.790	199	+11,1
Bundesgebiet West	22.104.573	22.755.284	-650.711	-2,9	2.673.753	3.265.436	-591.683	-18,1	2.325.600	2.288.037	37.563	+1,6
davon: Männer	12.312.210	13.025.023	-712.813	-5,5	1.376.199	1.662.433	-286.234	-17,2	1.378.184	1.459.877	-81.693	-5,6
Frauen	9.792.363	9.730.261	62.102	+0,6	1.297.554	1.603.003	-305.449	-19,1	947.416	828.160	119.256	+14,4

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen; eigene Berechnungen

* früheres Bundesgebiet (einschl. Berlin West)

Bei einer differenzierten Betrachtung des Sanierungszeitraumes (siehe Tabelle in der Anlage) zeigt sich, dass der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nur bis zum Jahre 1998 anhielt. Darin spiegelten sich vor allem fortgesetzte sektorale Krisen, etwa im Bereich der bremischen Werftindustrie mit der Schließung der Bremer Vulkan Werft im Jahre 1997. Ab 1999 bis 2002 ist hingegen ein Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Bremen zu verzeichnen, der in Anbetracht der neuesten Daten ab dem Jahr 2003 wieder rückläufig ist. Hier spielen aus Sicht des Senats insbesondere Einflüsse eine Rolle, die sich aus dem schwierigen konjunkturellen Umfeld der Jahre 2003 und 2004 ergaben und die sich in der weiterhin durch das Verarbeitende Gewerbe geprägten bremischen Wirtschaft in besonderer Weise bemerkbar gemacht haben.

Der Vergleich zu Westdeutschland ist allerdings zu relativieren, da sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in städtischen Ballungsgebieten generell schlechter entwickelt hat als in eher ländlich strukturierten Regionen. Hinzu kommt, dass aufgrund der oberzentralen Funktion städtischer Ballungsgebiete ein Großteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse mit Personen aus dem Umland besetzt werden. So sind im Land Bremen über 40 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse mit Berufseinpendlern besetzt. Nahezu 112.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zum Zweck einer Berufstätigkeit in das Land Bremen einpendelten, standen nur ca. 32.000 Personen mit Wohnsitz im Land Bremen gegenüber, die ihren Arbeitsplatz außerhalb der Landesgrenzen hatten (Stand: Ende Juni 2004).

Im Übrigen gab es seit 1994 einen erheblichen Aufholprozess bei der Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) der bremischen Arbeitsplätze, der in mittlerer Frist beschäftigungsreduzierend, langfristig im Rahmen des Strukturwandels beschäftigungssichernd wirkt. Während das Land Bremen 1994 noch eine unterdurchschnittliche Produktivität gegenüber Westdeutschland aufwies (98,3 %), wurde seit 1997 kontinuierlich eine überdurchschnittliche Produktivität erreicht. Im Jahr 2004 verzeichnet ein durchschnittlicher Arbeitsplatz in Bremen eine Produktivität von 100,3 % des entsprechenden westdeutschen Wertes.

Die überproportional hohen Rückgänge bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Jugendlichen korrespondieren nicht mit einer entsprechenden Zunahme der spezifischen Arbeitslosenquote. Diese ist im Betrachtungszeitraum sogar zurückgegangen. Im Land Bremen ist die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen von 13,5 % auf 11,0 % gesunken, in Westdeutschland von 8,4 % auf 8,1 %. Unter den vergleichsweise ungünstigeren arbeitsmarktlichen Bedingungen in Bremerhaven ist sie von 17,5 % in 1994 auf 15,1 % in 2004 gesunken. Den überproportionalen Anstieg der Zahlen der Jugendarbeitslosigkeit zu Beginn des Jahres 2005 führt der Senat im Wesentlichen auf die Zusammenführung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe (so genannter Hartz-IV-Effekt) zurück.

Die gegenläufige Entwicklung bei den älteren Arbeitnehmern – Abnahme bei Männern und Zunahme bei Frauen – weist u. a. daraufhin, dass gerade in den Großbetrieben des Verarbeitenden Gewerbes die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über die einschlägigen Instrumente des Vorruhestandes vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Hiervon dürften aus den bereits erwähnten Gründen überwiegend Männer betroffen sein.

9. Welche Maßnahmen will der Senat ergreifen, um bei der Entwicklung der Arbeitslosenquote und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zum Trend der westdeutschen Länder aufzuschließen? Welche Konzepte hat der Senat für die Zukunft der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Landes entwickelt?

Mit dem Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm (BAP) verfolgt der Senat folgende arbeitsmarktpolitische Ziele:

- die arbeitsmarktpolitische Flankierung des Strukturwandels zur Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen,
- die weitere Verbesserung der Ausbildungsstellenmarktsituation,
- die Verhinderung von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit,
- die Beendigung und der Abbau von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit und damit die Senkung der Arbeitslosenquote sowie
- die Verringerung negativer sozialer Folgen von Arbeitslosigkeit.

Auf dieser Grundlage greift die regionale Arbeitsmarktpolitik mit den arbeitsmarktpolitischen Instrumenten Förderung der Ausbildung, Förderung der beruflichen Qualifizierung, Beschäftigungsförderung im ersten und zweiten Arbeitsmarkt, Berufsorientierung und -beratung sowie Unterstützung von Existenzgründungen überall dort fördernd ein, wo die Instrumente des Zweiten bzw. Dritten Buches Sozialgesetzbuch ihre Grenzen finden bzw. diese mit arbeitsmarktpolitischen Mitteln des Landes sinnvoll ergänzt werden können.

Der Einsatz von Mitteln aus dem „Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm“ steht dabei unter der Maßgabe, durch gezielte arbeitsmarktpolitische Interventionen nachhaltige Effekte bei der Sicherung von Arbeitsplätzen, bei der Vermeidung bzw. dem Abbau von Arbeitslosigkeit sowie zur Schaffung zusätzlicher sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu erzielen.

So wurde im Jahr 2004 das neue Förderprogramm „zur Steigerung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der beruflichen Qualifizierung“ (Pro-WIN-Qu) auf den Weg gebracht. Dieses Programm zielt darauf, zukunftsfähige Beschäftigungsmöglichkeiten in Bereichen des gewerblich-technischen und des Dienstleistungssektors zu erschließen. Die ersten Pro-WIN-Qu-Projekte, die für insgesamt fast 1.000 arbeitssuchende Menschen ein Qualifizierungsangebot vorsehen, wurden zu Jahresbeginn 2005 gestartet, weitere sollen im Jahr 2005 eingeworben werden. Diese arbeitsmarktpolitischen Interventionen des Landes zur Qualifikationsentwicklung finden in direkter Abstimmung mit der BAgIS in Bremen bzw. der ARGE in Bremerhaven statt.

Verbunden wird der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Fördermittel mit realisierbaren und überprüfbaren Zielsetzungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit und unterzieht den Mitteleinsatz daher einem systematischen und kontinuierlichen Controlling-Verfahren. Einen multiplikativen Effekt seiner arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Instrumente erwartet der Senat darüber hinaus durch die Bündelung von Landesmitteln mit denen der örtli-

chen Agenturen für Arbeit bzw. der Arbeitsgemeinschaften und der Europäischen Union und der daraus folgenden notwendigen Vernetzung seiner Instrumente mit denen der anderen Arbeitsmarktakteure.

Neben dem differenzierten arbeitsmarktpolitischen Instrumentarium kommt den investitions- und wirtschaftsfördernden Maßnahmen des Senats eine besondere Bedeutung zu, um wieder – wie bereits gegen Ende der 90er Jahre eingeleitet, im aktuellen konjunkturellen Umfeld aber gefährdet – auf den Beschäftigungspfad der anderen westdeutschen Länder aufzuschließen. Hierfür steht ein breites Instrumentarium an Förderprogrammen und Maßnahmen zur Verfügung, das auf eine durchgreifende Modernisierung der bremischen Wirtschaftsstruktur ausgerichtet ist. Dabei zielt die Wirtschaftsstrukturpolitik des Landes zuvorderst auf die Schaffung günstiger regionaler Standortbedingungen, um Investitionen der privaten Wirtschaft auf den Standort Bremen zu lenken und dadurch neue Arbeitsplätze zu schaffen und vorhandene zu sichern. Die bremische Wirtschaftspolitik ist mit einer programmatischen Struktur unterlegt, die sowohl alle relevanten Infrastrukturfelder (Gewerbeflächen, Fremdenverkehr, FuE-Infrastruktur) abdeckt, wie auch direkt auf alle wesentlichen unternehmerischen Aktivitäten abzielt – von der Investitions-, Ansiedlungs-, Nachfolge- und Existenzgründungsförderung über Markterschließungsvorhaben für neue Produkte bis hin zu Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in innovativen Technologiefeldern.

Darüber hinaus nimmt aus Sicht des Senats die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Mittelstand einen besonderen Stellenwert ein. Dabei steht der weitere Abbau bürokratischer Belastungen für die Unternehmen im Vordergrund. Der Senat wird seine Bemühungen intensiv fortsetzen, unnötige Regelungen, die die Entfaltung unternehmerischer Aktivitäten behindern, abzubauen und zu einer Verbesserung der Qualität der Gesetzgebung zu gelangen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Land Bremen und im Bundesgebiet West 1994 bis 2004 im Vergleich

Stand: Ende Juni des Jahres - Index: 1994 = 100

Anlage zu Frage 8

	SVB											Veränderung	
	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	absolut	in %
Land Bremen	273.434	280.526	284.653	286.499	283.576	280.156	278.227	282.615	287.596	293.465	299.037	-25.603	-8,6
Index	*91,4*	*93,8*	*95,2*	*95,8*	*94,8*	*93,7*	*93,0*	*94,5*	*96,2*	*98,1*	*100,0*		
Stadt Bremen	231.372	237.436	240.606	241.712	238.628	235.497	234.117	237.371	240.482	244.611	248.396	-17.024	-6,9
Index	*93,1*	*95,6*	*96,9*	*97,3*	*96,1*	*94,8*	*94,3*	*95,6*	*96,8*	*98,5*	*100,0*		
Stadt Bremerhaven	42.062	43.090	44.047	44.787	44.948	44.659	44.110	45.244	47.113	48.854	50.641	-8.579	-16,9
Index	*83,1*	*85,1*	*87,0*	*88,4*	*88,8*	*88,2*	*87,1*	*89,3*	*93,0*	*96,5*	*100,0*		
Bundesgebiet West	21.411.589	21.730.394	22.182.502	22.266.877	22.098.158	21.645.828	21.329.828	21.320.896	21.536.468	21.763.446	21.896.718	-485.129	-2,2
Index	*97,8*	*99,2*	*101,3*	*101,7*	*100,9*	*98,9*	*97,4*	*97,4*	*98,4*	*99,4*	*100,0*		

	SVB bis unter 25 Jahre											Veränderung	
	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	absolut	in %
Land Bremen	26.882	28.295	29.491	30.195	29.776	29.189	28.515	28.928	29.785	32.967	36.341	-9.459	-26,0
Stadt Bremen	22.164	23.500	24.398	24.787	24.282	23.652	23.367	23.539	24.090	26.517	29.079	-6.915	-23,8
Stadt Bremerhaven	4.718	4.795	5.093	5.408	5.494	5.537	5.148	5.389	5.695	6.450	7.262	-2.544	-35,0
Bundesgebiet West	2.600.723	2.705.368	2.837.030	2.885.212	2.836.137	2.731.905	2.650.519	2.638.100	2.753.692				

	SVB 55 Jahre und älter											Veränderung	
	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	absolut	in %
Land Bremen	33.470	32.732	32.420	32.000	32.600	32.452	32.022	33.410	33.603	33.298	32.977	493	+1,5
Stadt Bremen	28.331	27.736	27.522	27.202	27.779	27.675	27.217	28.406	28.281	27.977	27.544	787	+2,9
Stadt Bremerhaven	5.139	4.996	4.898	4.798	4.821	4.777	4.805	5.004	5.322	5.321	5.433	-294	-5,4
Bundesgebiet West	2.245.684	2.188.412	2.179.049	2.154.676	2.231.129	2.244.366	2.228.717	2.280.750	2.302.578				

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Bremen; eigene Berechnungen

Druck: Anker-Druck Bremen